

Pfronten Mosaik

Inhalt:

Informationen und Nachrichten Heft 45 November/Dezember 2007

- 5 Weihnachtsmarkt
- 6 Klimahaus Bayern
- 8 Gesunde Ernährung im Alter
- 9 Theatergemeinde
Pfronten-Nesselwang
- 13 Energieausweis
- 14 Sing- und Musikschule
- 17 Engergieberater-Tipp
- 18 Serie: „Kohlstattweg“

„Höllschlucht“

Waldseilgarten

in Pfronten-Kappel



S seit Sommer 2006 besitzt Pfronten mit dem Waldseilgarten „Höllschlucht“ in Pfronten-Kappel eine neue, sehr attraktive Einrichtung, die von Einheimischen und Gästen zunehmend angenommen wird. „Tom war die treibende Kraft am Anfang“, betonen Reini Blöchl und Wolfgang Mayr im Gespräch mit Pfronten Mosaik und meinen damit ihren Partner Thomas Osterried. Nachdem alle drei schon in irgendeiner Form in Seilgärten tätig waren – Wolfgang in Hindelang, Reini Blöchl in verschiedenen Einrichtungen und Thomas in Schwangau – habe letzterer gemeint: „Warum sollen wir es nicht selber mal mit etwas Eigenem versuchen“. Der nächstgelegene Waldseilgarten in Immenstadt-Ratholz existierte damals

bereits ein Jahr, dort konnte man sich wertvolle Anregungen holen, denn das Betreibersteam war sehr hilfsbereit und ist mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Bestärkt wurde die Absicht, das Projekt zu verwirklichen, auch durch die Überzeugung, dass Pfrontener Gäste und natürlich auch die Einheimischen eine Einrichtung schätzen würden, in der man etwas gemeinschaftlich macht. Etwas, wobei man Spaß haben und sich ohne besondere Vorkenntnisse fast das ganze Jahr über sportlich betätigen kann.

Erste Überlegungen 2005

Die ersten Überlegungen sind im Frühjahr 2005 angestellt worden, ein Jahr später hat man dann schon gebaut und bereits im Juli aufgemacht. Obwohl die drei Betreiber

schon über Erfahrungen mit Seilgärten verfügten, Thomas Osterried sogar schon welche gebaut hatte, sei ihnen aber damals natürlich noch nicht klar gewesen, welche Hürden für den Bau einer eigenen Anlage zu überwinden waren. Immer wieder habe es bürokratische Verzögerungen gegeben, so Wolfgang Mayr, alle Zusagen seien zwar eingehalten worden, aber jeder Schritt habe immer wieder gedauert. Die Förderung mit öffentlichen Mitteln der Europäischen Union sei zwar eine sehr gute Sache gewesen, alle Beteiligten hätten sich wirklich um unbürokratisches Verhalten bemüht, aber trotzdem ziehe sich so etwas eben sehr lange hin. Immer wieder habe man weitere Formulare nachreichen müssen. Keiner habe auch geahnt, wie viel Arbeit im Detail dahinter steckt, den Seilgarten zu bauen,



rechts Schlafen auf Bäumen,
eine tolle Sache
unten Bürgermeister Beppo
Zeislmeier in voller Aktion



Liebe Leserin, lieber Leser,

zum Ende des Jahres 2007 halten Sie die 45. Ausgabe unserer „Gemeindezeitung“ in Händen, ein Grund für mich, Herrn Müller und Herrn Pölcher einmal ausdrücklich für all die interessanten Beiträge zu Danken. Thematisch wollen wir Ihnen wie immer einen Querschnitt unseres vielfältigen Gemeindelebens liefern.

So haben wir in dieser Ausgabe altbewährtes, wie die Theatergemeinde Pfronten-Nesselwang, mit neuem, wie dem Waldseilgarten Höllschlucht, bunt gemischt. Einen Dauerbrenner, die Pfrontener Sing- und Musikschule, nehmen wir ebenfalls etwas genauer unter die Lupe, steht doch im nächsten Jahr ein kleines Jubiläum an.

Einen sehr passenden Beitrag in der kalten Jahreszeit liefert die Rubrik woher unsere Straßen ihren Namen haben. Der Kohlstattweg bietet den Aufhänger, um das in Pfronten einst weit verbreitete Köhlerhandwerk näher zu beleuchten.

Nicht versäumen möchte ich, Sie herzlich zu unserem Weihnachtsmarkt am 3. Advent, auf den Leonhardsplatz einzuladen, einen der stimmungsvollsten Märkte die ich kenne. Lassen Sie sich von der romantischen Seite Pfrontens verzaubern, die Programmhöhepunkte finden Sie auf Seite 5.

Ihnen und Ihren Familien wünsche ich besinnliche Tage im Advent und ein frohes Weihnachtsfest.

Ihr

B. Zeislmeier

Beppo Zeislmeier
Erster Bürgermeister

zu pflegen und zu warten, das Team fortzubilden und dabei auch immer wieder auf den Kostenrahmen zu achten. Einiges Kopferbrechen verursachte auch der Bau des Holzhauses. Die etwas komplizierte Eigentumskonstellation und die naturnahe Bauweise dieses „ganz speziellen Hausbaus“ hätten dazu geführt, dass der Bau erst zirka ein Jahr später als geplant fertig geworden sei. „Bei der Bauplanung haben wir natürlich mitgewirkt, bei den Bauarbeiten nicht“, so Reini Blöchl, „denn wir sind ja alle drei noch berufstätig und betreiben Waldseilgarten und „Altissimo-Aktivitäten“ in unserer Freizeit“.

Kappeler positiv eingestellt

Die Genehmigung für den Parkplatzbau unterhalb des Waldseilgartens hat dann wegen einiger Auflagen und Probleme schließlich am längsten gedauert. „Das war uns richtig peinlich“, so Wolfgang Mayr, „weil die Kappeler, die unserem Vorhaben immer positiv gegenüberstanden, schon richtig sauer reagierten, als es mit dem Parkplatz nicht weiterging“. Reini Blöchl betont in diesem Zusammenhang: „Mit den Kappeler Rechtlern über das Grundstück zu verhandeln, war wirklich angenehm, die haben uns in allen Belangen unterstützt und uns das 6000 m² große Areal langfristig verpachtet“. So gesehen habe man mit dem Standort in Kappel wirklich die richtige Wahl getroffen. Dabei sei er während

einem Kindergartenelternabend eher zufällig darauf gekommen, als man sich noch in der Phase der Standortsuche befunden habe. Der Standort Kappel sei wegen der bestens geeigneten Bäume, aber auch wegen der Situierung an einem Schluchtausgang ideal. „Viele sagen“, so ergänzt Mayr, „der besondere Reiz unserer Anlage sei, dass auf den Parcours ein Bach überquert werde“.

Fast nur positive Rückmeldungen

Von den Benutzern erhalte man fast ausnahmslos positive Rückmeldungen über das Erlebnis im Waldseilgarten. Beim Betrieb muss übrigens immer mindestens eine Person, die zur Sicherheitsaufsicht befugt ist, anwesend sein. Es handelt sich dabei um einen Kreis von circa 15 Personen, alles erfahrene Bergführer oder Ausbildungsleiter. Außerdem gibt es noch Co-Trainer und Hilfskräfte, so dass insgesamt circa 30 Personen beim Waldseilgarten beschäftigt sind.

Die Einbuchung erfolgt entweder telefonisch im Voraus oder direkt im Waldseilgarten. „Wir legen großen Wert darauf, dass von allen zunächst die Benutzer- und Haftungsregeln gelesen werden, das ist zwar nicht gesetzlich vorgeschrieben, aber Standard in guten Waldseilgärten“, so die Betreiber. Anschließend bekommen alle Benutzer die Ausrüstung, einen Komplettgurt, der je nach Alter verstellbar ist, Helm, Selbst-



*links Die drei Betreiber v.l. Thomas Osterried, Reini Blöchl, Wolfgang Mayr
rechts Die Ehrengäste schaffen gemeinsam ein Land-Art-Kunstwerk*



sicherungsschlingen und Karabinerhaken - ähnlich wie bei der Begehung eines Klettersteiges. Auf dem ersten Parcours erfolgt dann die Einweisung durch den Trainer. Alle typischen Situationen werden einmal durchgecheckt, beispielsweise das Gehen, das Umclippen, die Seilrutsche sowie Auf- und Absteigen an den Spezialgeräten. Außerdem wird nochmals auf bestimmte „Knackpunkte“ aufmerksam gemacht.

Weil die sechs Parcours in der Zahlenreihenfolge im Schwierigkeitsgrad gesteigert angelegt sind, kann jeder die ihm gemäßen Anforderungen auswählen und seine Leistungsgrenzen austesten. Der Seilgarten ist auf einen großen Besucherandrang, beispielsweise größere Gruppen, eingerichtet und kann über 100 Benutzer gleich gut ausrüsten. „Von 500 hört vielleicht einer nach dem ersten Parcours auf“, weiß Mayr, „dann sind wir kulant und erstatten auch schon mal das Eintrittsgeld zurück.“

Wenn welche den fünften oder sechsten Parcours nicht schaffen, dürfen sie auch mit unserem Einverständnis beispielsweise den „Dreier“ oder „Vierer“ nochmals absolvieren“. Bei aller Kulanz dürfe man allerdings die Wirtschaftlichkeit nicht aus dem Blick verlieren, immerhin brauche man bei mindestens 100 Tagen Betrieb einen durchschnittlichen Besuch von 50 Personen pro Tag. „Am Wochenende ist zwar immer mehr los, aber leider gibt es auch immer

wieder Tage, die wir „Nullschiaba“ nennen“. Auch die Vereinbarkeit mit der Berufstätigkeit sei nur zu schaffen, weil man die Verantwortung auf mehrere Schultern legen und sich mit einem gewissenhaften Trainer-Team teilen könne. Thomas Osterried ist für den technischen Teil (Ersatzteile, Revision) zuständig, seine Frau Carolin macht zudem das Büro und ist als diplomierte Sozialpädagogin auch bei Teamtrainings eine große Bereicherung. Wolfgang Mayr ist verantwortlich für PR, Medienarbeit und Prospekte und Reini Blöchl deckt den gesamten Trainerbereich ab. Trotzdem macht aber jeder noch alles und die schwerpunktmäßige Arbeitsteilung klappt nur so gut, weil die drei ein Team sind, bei dem „die Chemie stimmt“.

Betrieb ab Sommer 2006

Nachdem die Anlage ab Sommer 2006 bereits für den Betrieb freigegeben war, konnte der Waldseilgarten „Höllschlucht“ am 7. Juli dieses Jahres nach Fertigstellung des neuen Funktionsgebäudes offiziell eröffnet werden. Der neue Parkplatz sowie eine schöne neue Holzbrücke mit Dach waren zu diesem Zeitpunkt leider noch nicht ganz fertig gestellt. Bei der Eröffnungsveranstaltung bezeichnete Bürgermeister Beppo Zeislmeier das Projekt als Beispiel für eine besondere Form der Zusammenarbeit. Viele Personen und Ämter hätten sich für die Verwirklichung in einem Netzwerk enga-

giert. Der gesamte Bereich des Steinebaches mit Bachbett, Gumpen, Schluchten, Waldgürtel und Wiesen biete ein ideales Betätigungsfeld für Erfahrungen mit der Natur, aber auch für Umweltpädagogik. Unter sachkundiger Anleitung von ausgebildeten Naturführern könnten Familien zudem im Stil von „Land Art“ aus Naturmaterialien selbst kleine Kunstwerke erstellen.

Die notwendige Ergänzung, das neue Gebäude, sei funktionsgerecht in der uralten „Brettstapelbauweise“ errichtet worden. In diesem Zusammenhang bedankte sich Zeislmeier bei der Familie Heer, Architekt Bernd Maier und den Kappelern, den bauausführenden Firmen sowie bei den Gemeindeangestellten und Verantwortlichen für die staatliche Förderung. „Man sieht“, so der Pfrontener Rathauschef zum Schluss seiner Ausführungen, „es handelt sich wirklich um ein großartiges Gemeinschaftswerk, über dessen Eröffnung wir uns heute besonders freuen“.

Der Leiter des Kemptener Amtes für Landwirtschaft und Forsten, der für die Vergabe von öffentlichen Mitteln zuständigen Behörde, Dr. Alois Kling, ergriff ebenfalls das Wort. Das Projekt „Kappeler Waldseilgarten“, so Kling, erfülle die strengen Kriterien für eine LEADER+ Förderung wegen der Vernetzung mit Einrichtungen in der Region. Außerdem stelle es ein Generationen übergreifendes Angebot dar, das auch



die Integration von behinderten Gästen und die Arbeit mit gesellschaftlichen Randgruppen ermögliche. Von der in Höhe von 44.000 € gewährten Förderung seien bisher 34.000 € ausbezahlt worden. Auch Kling betonte die Gemeinsamkeit vieler für das Projekt Verantwortlicher und bedankte sich bei diesen namentlich.

Ostallgäu mit der Anlage attraktiver

Landrat Johann Fleischhut betonte in seinem Grußwort, dass das Ostallgäu mit der eröffneten Anlage wieder „ein gutes Stück attraktiver geworden sei“. Für die Kreisbür-

ger, besonders die Familien, sei die Einrichtung eine große Bereicherung. Im Namen der Betreiber ergriff schließlich noch Wolfgang Mayr das Wort und zog bereits nach kurzer Betriebszeit ein erstes Resümee: „Wir bedauern unseren Schritt, dieses Projekt gewagt und gestartet zu haben, in keiner Weise“.

Die Pfrontener Betreiber können auch wirklich stolz auf ihr Werk sein. Die zunehmende Beliebtheit der Anlage beruht sicher auch zum großen Teil auf der Gesamtkonzeption. „Wir sind schonend mit der Natur umgegangen“, betont Mayr, „haben die

Bäume nicht angebohrt und trotzdem attraktive Elemente erstellt, die alle Sinne fordern.

Getreu dem Motto: Etwas in der Natur veranstalten ohne Spuren zu hinterlassen“.



KURZINFO WALDSEILGARTEN

Der Garten liegt in Pfrontener Ortsteil Kappel. Er setzt sich aus sechs Parcours mit ca. 60 Elementen plus einem Teamparcours zusammen.

Die Routen

Alle Routen können ganz nach Belieben einzeln begangen werden. Die Sicherheit steht an erster Stelle und wird gewährleistet durch staatlich geprüfte Bergführer oder Seilgarten-trainer des ortsansässigen Bergführer-büros Altissimo.

Jeder Benutzer erhält eine sicherheitstechnische Einweisung. Ausgerüstet mit Helm und Klettergurt geht es über eine Strickleiter oder einen ähnlichen Aufstieg in die Höhe. Auf der ersten Plattform gibt es zuvor einen letzten Sicherheitscheck. Der Einstiegsparcours verläuft in ein bis

drei Metern Höhe. Die Parcours 2, 3, 4 und 6 steigern sich in Höhe und Anforderung. Parcours 5 befindet sich in zehn Metern Höhe und verlangt einiges an Kraft und Ausdauer.

Für Jeden geeignet

Der Waldseilgarten „Höllschlucht“ eignet sich für Einzelpersonen, Familien oder Gruppen. Er kann auch bei schlechter Witterung begangen werden (außer bei Sturm und Gewitter).

Highlight – Schlafen im Baum

Als ganz besonderes Highlight wird im Waldseilgarten auch „Schlafen im Baum“ angeboten. Nach einer abendlichen Begehung des Waldseilgarten wird am Ausgang der Höllschlucht gegrillt, bevor die Teilnehmer, natürlich gut gesichert, ihr „Himmelbett“ beziehen.

Öffnungszeiten

Der Waldseilgarten ist ab den Osterferien 2008 bis einschließlich der Allerheiligenferien 2008 geöffnet.

Die genauen Öffnungszeiten 2008 werden rechtzeitig auf der Webseite bekannt gegeben!

Waldseilgarten Höllschlucht GmbH & Co. KG

Mittlerer Lus 4 (Büro)

Tel. 08363/5634

wsg-hoellschlucht@altissimo.de

www.waldseilgarten-hoellschlucht.de

Pfrontener Weihnachtsmarkt

16.12.07 am Leonhardsplatz

Der traditionelle Pfrontener Weihnachtsmarkt findet heuer zum 19-ten mal statt. Am Sonntag, 16. Dezember ab 13.30 Uhr, veranstaltet Pfronten Tourismus mit acht örtlichen Vereinen einen der stimmungsvollsten Weihnachtsmärkte Bayerns.

Unter dem Kirchturm von St. Leonhard bietet sich ein würdiger Rahmen um in besinnlicher Runde die Vorweihnachtszeit zu genießen. Ungestört vom Durchgangsverkehr laden wir sie ein über den Markt zu flanieren, sich die Krippenausstellung in der Heitlerner Kirche anzuschauen, das Hirtenspiel zu bewundern und vielfältigen Darbietungen der großen und kleinen Künstler zu genießen.

Die altbewährte Mischung aus Verkaufs- und Schauständen bietet für jeden Geschmack das Richtige und wenn der kleine Hunger kommt – kein Problem – die vielfältigen kulinarischen Genüsse der Pfrontener Vereine haben für jeden Geschmack etwas dabei.

Der romantische Weihnachtsmarkt ist wie jedes Jahr die passende Gelegenheit um alte Bekannte zu treffen und in gemütlicher Runde – bei einem Glas Punsch oder auch Glühwein – nett zu plaudern und sich so auf die bevorstehenden Festtage einzustimmen.



Hier nochmals die Attraktionen des Weihnachtsmarktes auf einen Blick:

- * Krippenausstellung in der Kirche St. Leonhard
- * Jugendbläser und Posaunenchor
- * Liederkranz und Gedichte im Dialekt
- * Pfrontener Kinderchor und Kinderhort · 14.45 Uhr
- * Geschenke an die Kleinen durch den Nikolaus · 15.15 Uhr
- * Hirtenspiel der Pfrontar Hirtenbuabe am offenen Feuer · 16.40 Uhr
- * Lichtertanz des Kindergartens 17.00 Uhr
- * Konzert in der evangelischen Auferstehungskirche · 17.30 Uhr

Klimahaus Bayern –



6

Umweltminister Dr. Schnappauf, CIPRA Deutschland Präsident Dr. Köhler und eza!-Vorsitzender Dr. Netzer stellen Klimahaus-Wettbewerb vor.

Mit Passivhäusern und energetischen Altbautusanierungen mit regionalen Baustoffen lässt sich Klimaschutz betreiben und Geld sparen. In keinem anderen Bereich ist Klimaschutz so leicht möglich wie im Gebäudesektor. Deshalb schreiben die deutsche Vertretung der internationalen Alpenschutzkommission CIPRA und das Energie- und Umweltzentrum Allgäu (eza!) in Kooperation mit dem Bayerische Umweltministerium und mehreren regionalen Projektpartnern den Wettbewerb „Klimahaus-Bayern“ für energieeffiziente Häuser aus regionalen Baustoffen im bayerischen Alpenraum aus.

Die Vorteile

Passivhäuser und energieeffizient sanierte Altbauten aus regionalen Baustoffen haben viele Vorteile: Sie schützen das Weltklima, fördern die regionale Wirtschaft, haben einen überragenden Wohnkomfort und sie sind wirtschaftlich. Die Kosten amortisieren sich schnell durch die Einsparungen bei den Heizkosten. Bei vielen Bauherren und auch bei vielen Fachleuten ist das noch nicht ausreichend bekannt: „Das Passivhaus ist sehr gefragt – aber häufig dominieren

noch Vorurteile. Mit dem Wettbewerb Klimahaus Bayern wollen wir zeigen, welche Vielfalt und welche ökologische und gestalterische Qualität der Passivhausstandard bieten kann. Wir hoffen daher auf viele Nachahmer,“ so eza! Geschäftsführer Martin Sambale.

Viele Menschen heizen heute aus Unwissenheit noch zum Fenster hinaus. Ein Passivhaus hat einen Heizwärmebedarf von jährlich nur 15 kWh/m². Zum Vergleich: nach der gültigen Energieeinsparverordnung darf der Heizwärmebedarf bei Neubauten jährlich bis zu 70 kWh/m² betragen. „Die Energieeinsparverordnung muss aus Klimaschutzgründen und zur vorausschauenden Reduktion zukünftiger Energiekosten dringend an den Stand der Technik angepasst werden“, so Dr. Stefan Köhler, Präsident von CIPRA Deutschland.

Werden für die Bauausführung regionale Baustoffe verwendet, so verbleibt die Wertschöpfung in der Region und unnötiger Verkehr wird vermieden. Das im Alpenraum reichlich vorhandene Holz ist der aus Sicht des Klimaschutzes der optimale Baustoff:



Alpenraum soll Klima-Modellregion werden

Er benötigt bei seiner Verarbeitung wenig Energie und ist Speicher von Kohlenstoff, das so nicht als CO₂ in die Atmosphäre gelangt. Die Ressourcen an Holz als Baustoff und Heizenergieträger, die hohe Sonnenscheindauer für eine aktive und passive Sonnenenergienutzung und das vergleichsweise gute Know-how bei den Fachleuten bieten beste Voraussetzungen für Klimaschutz im Alpenraum.

„Die Alpenstaaten haben auf ihrer letztjährigen Ministerkonferenz die Anregung der CIPRA aufgegriffen, die Alpen zu einer Modellregion für den Klimaschutz zu entwickeln und die Erarbeitung eines Aktionsplans mit alpenspezifischen Handlungsempfehlungen und längerfristigen Initiativen beschlossen“, so Andreas Güthler, der Geschäftsführer von CIPRA Deutschland.

Das Allgäu als Vorzeigeregion

Das Allgäu ist innerhalb des Alpenraumes eine Vorzeigeregion: „Das eza! hat schon viele wichtige Impulse für das Allgäu gegeben – gemeinsam mit der CIPRA wird durch den Wettbewerb Klimahaus Bayern

ein Anstoß für den gesamten bayerischen Alpenraum gegeben“, erläutert Dr. Ulrich Netzer, Vorsitzender der Gesellschafterversammlung des eza! und Oberbürgermeister der Stadt Kempten.

Im Klimahaus-Bayern-Wettbewerb werden Passivhäuser, Neubauten bis zum KfW 40-Standard und energieeffiziente Sanierungen im bayerischen Alpenraum und Voralpenland ausgezeichnet. Es werden Preisgelder in Höhe von 5.000 Euro vergeben. Die Gewinnerobjekte werden in zahlreichen Medien und Veranstaltungen öffentlichkeitswirksam präsentiert. Zur Einreichung berechtigt sind Architekten, Ingenieurbüros, Baufirmen und die Bauherren.

Der Einsendeschluss

Einsendeschluss ist der 31. Januar 2008. Es können Objekte aus dem bayerischen Alpenraum und dem Voralpenland eingereicht werden, das sind die Landkreise: Berchtesgadener Land, Traunstein, Rosenheim, Miesbach, Bad Tölz-Wolfratshausen, Garmisch-Partenkirchen, Weilheim-Schon-

gau, Ostallgäu, Oberallgäu, Unterallgäu und Lindau sowie die kreisfreien Städte Rosenheim, Kaufbeuren, Kempten und Memmingen.

Der Wettbewerb Klimahaus Bayern wird durch das bayerische Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz und die Sparkassen Allgäu, Memmingen-Lindau-Mindelheim und Rosenheim-Bad Aibling unterstützt. Der Wettbewerb ist Teil der alpenweiten CIPRA-Kampagne Climalp (www.climalp.info) für energieeffiziente Häuser aus regionalen und ökologischen Baustoffen.

Weitere Informationen erhalten Sie auch auf der Internetseite

www.klimahaus-bayern.de

Lust auf Besuch?

Lateinamerikanische Schüler suchen Gastfamilien!

Die Schüler der Deutschen Schule in Guayaquil/Ecuador wollen sich im Februar und März 2008 unser Land genauer anschauen. Dazu sucht die Deutsche Schule Guayaquil Familien, die neugierig und offen sind, einen südamerikanischen Jugendlichen (15–16 Jahre alt) aufzunehmen.

Spannend ist es, mit und durch den Besuch den eigenen Alltag neu zu erleben. Das bringt sicherlich Abwechslung in den Tag. Die ecuadorianischen Jugendlichen lernen

Deutsch, so dass eine meist recht gute Verständigung gewährleistet ist. Da das Programm auf eine schulische Initiative zurückgeht, ist es für ihr „ecuadorianisches Kind auf Zeit“ verpflichtend, die zu ihrer Wohnung nächstliegende Schule zu besuchen. Schließlich soll der Aufenthalt auch eine fruchtbare Vorbereitung auf das Deutsche Sprachdiplom sein. Der Aufenthalt bei ihnen ist gedacht von Samstag, den 16. Februar bis zum 30. März 2008. Wenn ihre Kinder Ecuador entdecken möchten,

laden wir sie ein an einem Gegenbesuch im August 2008 teilzunehmen.

Für Fragen und weitere Infos kontaktieren Sie bitte das Humboldtteam e.V., die internationale Servicestelle für Auslandsschulen.

Ihr Ansprechpartner ist Frau Ute Borger

Friedrichstraße 23a · 70174 Stuttgart
Tel. 07 11/2 22 14 01 · Fax 07 11/2 22 14 02

✉ ute.borger@humboldtteam.de

Gesunde Ernährung im Alter



Mit dem Alter verändert sich der Körper

Häufig lässt das Durstempfinden nach und auch das Geschmacks- und Geruchsempfinden nimmt ab. Probleme mit den Zähnen oder dem Zahnersatz können das Kauen und Schlucken erschweren.

Diese körperlichen Veränderungen beim Älterwerden und eventueller Bewegungsmangel bewirkt, dass der Energiebedarf sinkt. Was sich jedoch nicht verändert, ist der Bedarf an lebensnotwendigen Nährstoffen, wie Vitaminen oder Mineralstoffen. Ältere Menschen benötigen davon genauso viel, wie in jüngeren Jahren.

Deshalb sollte die Kost zwar weniger Energie, aber viele lebensnotwendige Nährstoffe enthalten.

Gesund essen & trinken

Gesund essen und trinken heißt, alle Nährstoffe in der richtigen Menge und Zusammensetzung über die Lebensmittel und Getränke aufzunehmen. Es gibt kein einzelnes Lebensmittel, das alle Nährstoffe enthält, die der Körper braucht.

Daher ist es wichtig, täglich abwechslungsreich und vielseitig zu essen und zu trinken. Die einzelnen Lebensmittel ergänzen sich, so dass der Körper jeden Tag die Nährstoffe bekommt, die er braucht.

Gesundes Essen und Trinken allein ist keine Garantie für ein langes Leben. Es kann jedoch dazu beitragen, sich möglichst wohl zu fühlen und lange leistungsfähig und gesund zu bleiben.

Der Menüservice

Der Menüservice vom Bayerischen Roten Kreuz macht es all jenen leicht, denen das Selbstkochen schwer fällt oder die sich den Aufwand dafür ersparen möchten. Das Angebot aus über 200 traditionellen, regionalen und leichten Menüs erfüllt alle Anforderungen an Geschmack, Abwechslung und gesunde Ernährung. Für alle, die sich an eine Diät halten müssen, gibt es 120 Menüs in sieben verschiedenen Kostformen.

WEITERE INFOS

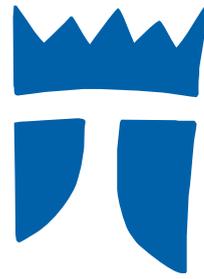
Weitere Auskünfte über Essen auf Rädern erhalten Sie hier:

Erika Diebolder

BRK – Kreisverband Ostallgäu

Tel. 08342/966932

Theatergemeinde



Pfronten-Nesselwang

Liebe Freunde guter Unterhaltung,

in den letzten beiden Jahren konnten Sie unser Theaterprogramm leider nicht mehr aus unseren Theaterbroschüren oder den Info-Faltblättern entnehmen, die wir damals in der Region Pfronten, Nesselwang und Umgebung tausendfach verteilt hatten. Unser Verein hatte auch heuer nicht genügend Mittel zum Druck solcher Faltblätter, geschweige denn von Broschüren. Ich bin deshalb in meiner Eigenschaft als Vorsitzender der Theatergemeinde sehr dankbar, dass ich Ihnen das Programm der neuen, am 29. Oktober bereits begonnenen Spielsaison, sowie andere wichtige Informationen hier im Pfronten Mosaik präsentieren darf. Dieses Jahr haben sogar die Abonnenten auf meinem obligatorischen Sommerbrief verzichten müssen. Für dieses Versäumnis entschuldige ich mich und werde diesen nächsten Sommer wieder mit neuen Infos und dem neuen Programm natürlich wieder verteilen, zumal ihn doch recht viele vermisst haben.

Die Theatergemeinde

Für all diejenigen, die unseren Verein noch nicht kennen, sei nur so viel gesagt, dass dieser schon vor 52 Jahren von Herrn Dr. Gayer und seiner Frau Johanna Gayer und den Herren Alfons Böck und Georg Nothhaft mit dem Ziel gegründet wurde, – in den beiden Gemeinden Nesselwang und Pfronten das Konzert- und Theaterleben zu fördern und zu betreiben. So steht es in der Satzung vom 9. September 1955. Genau das sehen wir als unsere Aufgabe und versuchen mit den Angeboten möglichst vielen Menschen entgegenzukommen. In die

Auswahl des Programms investieren wir deshalb viel Zeit. So können Sie feststellen, dass Klassiker und Stücke zeitgenössischer Autoren sich sinnvoll abwechseln und damit eine interessante Zusammenstellung des Programms entsteht, das sich wirklich zu sehen lohnt. Wenn dann die klassischen Stücke, wie z.B. Don Carlos, den wir im März nächsten Jahres auf unserer Bühne im Pfarrheim sehen werden, auch historisch passend produziert ist, dann kommen auch die Zuschauer auf ihre Kosten, die moderne Inszenierungen historischer Stücke nicht so gerne haben.

Ein Abonnement

Ein Abonnement für 55,00/60,00 oder 65,00 €, je nach Rang ist für fünf Veranstaltungen im Vergleich zu anderen Spielorten sensationell niedrig. Sie haben es sicher bemerkt; nur um einen Euro pro Aufführung haben wir stillschweigend die Preise anheben müssen, hoffen aber, dass Sie uns trotzdem mit möglichst vielen Besuchen treu bleiben. Dennoch können wir diese nur mit der finanziellen Unterstützung durch die beiden Gemeinden und einigen kulturbegeisterten Firmenchefs, denen wir besonderen Dank aussprechen, sowie durch die ehrenamtliche Tätigkeit der Damen und Herren in der Vorstandschaft aufrechterhalten. Ihnen allen ein herzliches Dankeschön. So sollten Sie z.B. auch wissen, dass alle in der Vorstandschaft ihr Jahresabonnement selbst bezahlen. Es geht da außer Materialverbrauch nichts zu Lasten des Vereins, obwohl alle sehr viel Zeit und Arbeit investieren. Allerdings fällt es uns immer schwerer, die Preise so tief zu halten, denn die Ensembles werden immer teurer, da die staatlichen Zuschüsse zu kul-

turellen Einrichtungen vor zwei Jahren bereits gekürzt wurden. Der Staat spart eben oft an der falschen Stelle. Das kennen wir ja zur Genüge. Dabei ist es mittlerweile schon Allgemeinwissen, dass kulturelle Darbietungen, so wie wir sie präsentieren können, Balsam für Geist und Seele sind und somit ein sicher nicht zu unterschätzender Faktor für die Gesundheit bzw. Gesunderhaltung des Menschen sein können.

Gesellschaftliches Ereignis

Theater war immer und ich denke, es ist auch heute noch so, nicht nur persönliche Unterhaltung, sondern auch ein gesellschaftliches Ereignis. Man schlüpft zu einem Theaterbesuch schon mal in bessere Garderobe, trifft dort dann viele Gleichgesinnte und gewinnt vielleicht sogar neue Freunde. Viele Besucher gehen nach dem Fall des Vorhangs noch auf ein Gläschen Wein, oder ein Bier aus und lassen den Abend so ausklingen. Sie sollten sich das schon so alle vier Wochen mal gönnen. Es sind sowieso nur fünf Abende im Jahr, die aber dafür umso erlebenswerter sind.

Nun möchte ich nicht die Spannung vorab schon eindämmen, indem ich eine detaillierte Inhaltsangabe der Stücke von mir gebe. Denn diese sind am Abend der Vorstellung in den Programmheften, die die Ensembles immer mitbringen, preiswert zu haben. Außerdem können Sie ja kurz vor den Aufführungen die Vorschau in der Allgäuer Zeitung lesen.

Ein paar nicht so bekannte Informationen zu den Autoren möchte ich Ihnen zudem nicht vorenthalten.



Theater Gemeinde Pfronten Nesselwang

Gutscheine erhalten Sie in folgenden Einrichtungen:

Haus des Gastes in Pfronten Ried
Vilstalstr. 2
Tel. 083 63/69888

Gästeinformation in Nesselwang
Lindenstr.16
Tel. 083 61/923040

Chari-Vari in Pfronten
Tiroler Strasse 24
Tel. 083 63/73240

Neue Abonnentenkarten erhalten Sie hier:

Haus des Gastes in Pfronten Ried
Tel. 083 63/69888

Frau Böttcher in Nesselwang
Tel. 083 61/3192

Bei Werbe- und Spendenfragen

Gebhard Dasser
1. Vorsitzender
Tel. 083 63/6243
✉ gmdasser@online.de

Mitgliederversammlung

Laut Satzung wird jährlich eine Mitgliederversammlung wechselweise in den beiden Gemeinden abgehalten. Sie fand heuer am 18. September in Pfronten im Hotel Bergpanorama statt. Wir freuen uns da auf jeden Gast, denn es werden viele Themen behandelt, bei denen wir gerne auch die Meinung der Theaterbesucher mit berücksichtigen wollen. Die Besucherzahl ist nämlich stark rückläufig. Unsere Abonnentenzahl ist von 190 auf ca. 160 geschrumpft. Unser erklärtes Ziel sind 250 Abonnenten.

Besonders die Jugend wollen wir für Theaterbesuch gewinnen. Deshalb sind Werbemaßnahmen enorm wichtig. Für jede gute Werbe- und Spendenidee sind wir sehr dankbar. Rufen Sie mich einfach an oder schicken eine E-Mail (siehe Infobox). Welche Firma oder auch Privatperson will und kann uns da helfen? (Das Konto der Theatergemeinde lautet 320 6181 bei der Raiffeisenbank Pfronten, BLZ 733 698 78).

Sie sollten wissen, dass man bei einer mehrjährigen Sponsoring-Zusage für jeden 50-Euroschein, der gespendet wird, einen Theatergutschein für je einen Besuch (Stücke und Rang nach Wahl) und natürlich auch

eine Spendenquittung erhält. Für die Werbung eines neuen Abonnements gibt es den gleichen Gutschein. Versuchen Sie es doch einfach mal. Vielleicht kauft sich auch ein Ehemann, Freund oder Partner, der bis dtogeglaubt hat, diese Art von Unterhaltung sei nichts für ihn, ein Abonnement oder lässt sich zu einem geschenkten Abo überreden?

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass auf diese Weise neue Zuschauer und sogar neue Abonnenten gewonnen werden. Theaterkunst ist eben ein „Zuschussbetrieb“ und das nicht nur bei uns.

Abonnentenkarten

Neue Abonnentenkarten sind im Haus des Gastes in Pfronten Ried erhältlich, Nesselwanger Interessenten können sich einfach bei Frau Böttcher (siehe Infobox) melden, die dann die Karten besorgt. Ab sofort sind auch Studenten-/Schüler-Abonnements für sage und schreibe nur 33,00 € erhältlich und das für fünf Vorstellungen. Sollte eine Vorstellung, wie z. B. heuer, schon gelaufen sein, so wird diese selbstverständlich um ein Fünftel der Gesamtsumme in Abzug gebracht. Das gilt auch für Erwachsenen-Abonnentenkarten.

Nun noch etwas Besonderes

Oft weiß man schon nicht mehr, was man zu Geburtstagen oder anderen Anlässen schenken soll. Da bieten sich unsere Geschenke-Gutscheine für den Besuch einer oder mehrerer Theaterveranstaltungen an. Nützen Sie doch diese Gelegenheit, mit so einem schönen Geschenk, insbesondere bei unserer Jugend, die Freude am lebendigen Theater zu wecken. Gutscheine werden dann im Vorverkauf und an der Abendkasse gegen eine Platzkarte eingelöst.

In der Infobox finden Sie die Einrichtungen, in denen Sie die Gutscheine erhalten.

Nun wünsche ich Ihnen im Namen der Theatergemeinde Pfronten-Nesselwang eine schöne Zeit und bedanke mich schon im Voraus bei allen, die sich dazu entschließen, unsere Theaterabende zu besuchen, am besten natürlich als Abonnent oder Abonnentin. Damit helfen Sie mit, dass man so gutes, lebendiges und professionelles Theater außerordentlich preiswert, quasi vor unserer Haustüre, erleben kann.

In diesem Sinne grüßt Sie recht herzlich

Ihr Gebhard Dasser

Die Autoren

João Bethencourt

feierte im Jahr 2004 „50 Jahre Theaterarbeit“. Während dieser Zeit schrieb er über 40 Theaterstücke, wovon die bekanntesten „Der Tag an dem der Papst gekidnappt wurde“, „Bonifacio Billions“, „The Day Alfredo got out of the closet“ oder „How to kill a playboy“ sind. Außerdem arbeitete er als Regisseur und hat bei vielen Erstaufführungen seiner Stücke selbst Regie geführt. Aber auch Werke anderer Autoren hat er inszeniert: u. a. Molière, Feydeau, Arthur Miller, Tennessee Williams, Euripides, Thornton Wilder und v. m. So bekam mehrere Preise als Autor und Regisseur in Rio und S. Paulo sowie Ehrungen für seine Lehrtätigkeit an der Universität in Rio de Janeiro.

Seine Karriere als Lehrer und Direktor ist eng verbunden mit seinem Studium an der Yale Drama School (Yale University, USA), das er nach drei Jahren mit dem Diplom Master Of Fine Arts abschloss. Dann kehrte er in seine Heimat Brasilien zurück. Den wichtigsten Preis bekam er 2005: Den bedeutenden PRÉMIO SHELL, vergeben von Kritikern und Theatern für sein 50 jähriges Gesamtwerk.

Astrid Lindgren

wurde am 14. November 1907 auf Näs bei Vimmerby in Südschweden als zweites Kind der Pfarrhofpächtersfamilie Samuel und Hanna Ericsson geboren. Das Pfarrhaus ist mittlerweile Lindgren-Museum. Ihre Kindheit hat sie stets als besonders glücklich beschrieben. Sie arbeitete nach ihrem Schulabschluss 1924 eine Zeit lang bei der Zeitung in Vimmerby als Volontärin. Während dieser Zeit, mit 18 Jahren und unverheiratet, wurde sie schwanger. Dies wurde damals für Ledige als ungebührlich angesehen. Sie lehnte es ab, den Vater ihres Kindes, den Chefredakteur der Zeitung, zu heiraten und zog für eine Ausbildung zur Sekretärin nach Stockholm, ein sehr mutiger Schritt in der damaligen Zeit. Ihr Sohn kam zunächst in Kopenhagen in einer Pflegefamilie unter.

1927 trat sie als Nachfolgerin der später als Schauspielerin berühmten Zarah Leander in Stockholm in der schwedischen Buchhandelszentrale „Svenska Bokhandelscentralen“ ihre erste Stellung an. Im April 1931, mit 23 Jahren, heiratete sie Sture Lindgren. Am 21. Mai 1934 wurde ihre Tochter Karin geboren. Für Karin erfand Astrid Lindgren die Geschichten über Pippi Langstrumpf. Dies geschah ab dem Winter 1941, als die Tochter krank im Bett lag und sich den lustigen Namen „Pippi Langstrumpf“ ausgedacht hatte. Dies war der Anfang eines erfolgreichen Autorinnenlebens.

Sie erhielt viele Auszeichnungen, wie den Schwedischer Staatspreis für Literatur, den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels, den Ehrenpreis des Alternativen Nobelpreises, nur um ein paar wenige zu nennen und wurde 1998 zur „Schwedin des Jahrhunderts“ gewählt. Sie starb am 28. Januar 2002 im Alter von 94 Jahren in ihrer Stockholmer Wohnung, in der sie über 60 Jahre lang gelebt hatte. Allein in Deutschland tragen 90 Schulen den Namen der bekannten Schwedin, die sich zeitlebens aktiv für Menschenrechte, insbesondere auch für die Rechte der Kinder und den Tierschutz einsetzte.

Marc Camoletti

wurde am 16. November 1923 in Genf geboren. Weil sein Vater Architekt war, sollte auch er diesen Beruf erlernen; aber er fühlte keine ausgesprochene Berufung dafür und wandte sich nach einem kurzen Intermezzo als Maler der Autorenlaufbahn zu. Sein erstes Stück „Semiramis“, wurde aber erst 1963 aufgeführt. Das erste seiner Stücke, das gespielt wurde, ist „La bonne Anna“. Das „Théâtre des Capucines“ gab dem jungen Autor 1958 damit eine erste Chance. Mit „Boeing-Boeing“ gelang ihm 1960 der ganz große Erfolg. Dieses Lustspiel ging um die ganze Welt und wurde auch in Hollywood verfilmt. Marc Camoletti starb am 18. Juli 2003 in Deauville.

Johann Christoph Friedrich von Schiller

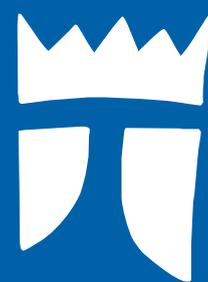
ist am 10. November 1759 in Marbach am Neckar als einziger Sohn des Offiziers und Wundarztes Johann Kaspar Schiller geboren und mit fünf Schwestern aufgewachsen. Neben Jura hat er auch Medizin studiert und als Schriftsteller, Militärarzt und als Professor für Geschichte an der Universität Jena gearbeitet. 1802 wurde er geadelt und starb am 9. Mai 1805 in Weimar. Er gilt als der bedeutendste deutsche Dramatiker und ist neben Goethe, Wieland und Herder der wichtigste Vertreter der Weimarer Klassik. Viele seiner Theaterstücke gehören zum Standardrepertoire der deutschsprachigen Theater. Seine Balladen zählen zu den beliebtesten deutschen Gedichten. So hat er bereits mit im Alter von 13 Jahren die, leider nicht mehr vorhandenen, Theaterstücke „Absalon“ und „Die Christen“ verfasst. Zudem war er Autor vieler philosophischer und historischer Werke.

Was nicht so bekannt ist: Der Herzog Karl Eugen hat ihn wegen unerlaubten Fernbleibens von der Militärakademie infolge einer unerlaubten Reise nach Mannheim, wo 1782 „Die Räuber“ mit großem Erfolg uraufgeführt wurden, 14 Tage inhaftiert und ihm jegliche dichterische Betätigung verboten. Er hat sich gottlob nicht daran gehalten & die Uraufführung seines Werkes war eben doch wichtiger als militärischer Gehorsam. Er floh aus der Garnison nach Thüringen, wo er bei einer bekannten Familie Asyl fand. Entbehrungsreiche Jahre folgten, bis er eben 1789 durch Unterstützung von Goethe, mit dem ihm eine große Freundschaft verband, die Professorenstelle in Jena bekam und darauf auch seine Verlobte Charlotte von Lengefeld heiraten konnte.

Georges Feydeau

ein französischer Dramatiker wurde am 8. Dezember 1862 in Paris geboren und starb am 5. Juni 1921 in Rueil-Malmaison. Seine Eltern waren Börsenmakler und Schriftsteller. Er schrieb insgesamt 20 Bühnenmonologe sowie 40 Stücke, im Schwerpunkt Komödien. Er war ein sehr erfolgreicher Autor von Vaudeville (Pariser Theatergenre mit Gesang und Instrumentalbegleitung) und Farcen. Er verfasste vor allem Stücke über die Normen des Bürgertums und machte sich in ihnen über die herrschende Doppelmoral lustig.

Theater



Programm

2007/2008

12

TERMIN	STÜCK	AUTOR	THEATER-ENSEMBLE
Montag 29.10.2007 · 20.00 Uhr	Als der Papst entführt wurde · <i>Komödie</i>	João Bethencourt	Landestheater Dinkelsbühl
Samstag 08.12.2007 · 15.00 Uhr	Pippi im Taka-Tuka-Land <i>Kindervorstellung</i>	Astrid Lindgren	Landestheater Dinkelsbühl
Donnerstag 03.01.2008 · 20.00 Uhr	Boing Boing <i>Lustspiel</i>	Marc Camoletti	Fränkisches Theater Schloss Maßbach
Samstag 09.02.2008 · 20.00 Uhr	<i>Revueabend</i>	wird z. Z. bearbeitet	Landestheater Schwaben Memmingen
Samstag 29.03.2008 · 20.00 Uhr	Don Carlos <i>Drama</i>	Friedrich Schiller	Landestheater Schwaben Memmingen
Freitag 18.04.2008 · 20.00 Uhr	Die Katze im Sack <i>Komödie</i>	Georges Feydeau	Fränkisches Theater Schloss Maßbach

Hinweis: Die Kindervorstellung ist nicht im Abo enthalten: Karte für Kinder 4,00 € und für Erwachsene 7,50 €.



Bald wird der

13

Energieausweis *Pflicht*

Das sollte man wissen ...

Heizenergieverbrauch wird endlich vergleichbar

Alle beheizbaren Gebäude und Gebäude mit Klimaanlage müssen ab kommendem Jahr bei Verkauf, Vermietung oder Verpachtung einen Energieausweis haben. Ausgenommen sind lediglich Ställe, Kirchen, Traglufthallen, Treibhäuser, und Wohnungen die weniger als 4 Monate im Jahr benutzt werden. eza! Experte Steffen Riedel beantwortet die wichtigsten Fragen dazu.

Was genau ist ein Energieausweis?

Riedel: Der Energieausweis ist ein Mittel zur Beurteilung des energetischen Zustandes eines Gebäudes. Das Prinzip ist mit dem Benzinverbrauch von Autos zu vergleichen. Manche benötigen auf 100 Kilometern sechs Liter andere zehn.

Der Energieausweis zeigt, ob ein Gebäude im Vergleich mit anderen Gebäuden gleicher Nutzung wenig oder eher viel Energie benötigt.

Ist für alle Gebäude der gleiche Energieausweis vorgeschrieben?

Riedel: Grundsätzlich gibt es zwei Arten: einen Verbrauchsausweis und einen Bedarfsausweis. Welcher Ausweis notwendig ist, ergibt sich nach Größe und Alter des Gebäudes. Und ob beispielsweise öffentliche Fördergelder für eine Sanierung beansprucht werden.

Welche Daten stehen im neuen Energieausweis?

Riedel: Als Kennzahl wird beim Energieausweis ein Energieverbrauchswert ausgegeben, der aber wegen des Witterungseinflusses und Nutzungsverhaltens vom tatsächlichen Verbrauch abweicht. Teilt man diesen Kilowattstunden-Wert durch zehn, erhält man den Vergleichswert in Litern Heizöl oder Kubikmetern Gas. Den konkreten Heizöl- oder Gasverbrauch kann man dadurch allerdings nicht ermitteln.

Was steht noch darin?

Riedel: Der Energieausweis muss Empfehlungen für die Modernisierung des Gebäudes enthalten, oder es muss begründet sein, wenn das nicht möglich sein sollte. Diese Empfehlungen müssen allerdings nicht umgesetzt werden.

In welchem Zeitraum müssen die Energieausweise vorgelegt werden?

Riedel: Nachdem die EnEV am 1. Oktober in Kraft tritt, müssen für alle Neubauten, die nach diesem Datum genehmigt werden, Energieausweise ausgestellt werden. Für Bestandsgebäude gibt es Übergangsfristen.

Danach ist der Energieausweis zugänglich zu machen bei Verkauf, Vermietung oder Leasing von Wohngebäuden bis Baujahr 1965: ab 1. Juli 2008, bei später errichteten Wohngebäuden ab 1. Januar 2009. Bei Verkauf, Vermietung oder Leasing von

Nichtwohngebäuden gilt der 1. Juli 2009. Auszustellen und auszuhängen ist der Energieausweis bei Behörden und öffentlich zugänglichen Dienstleistungsgebäuden ab 1000 m Nettogrundfläche ab 1. Juli 2009.

Wie fördert der Ausweis das Energiesparen?

Riedel: Durch die Vorlage des Energieausweises bei der Vermietung und beim Verkauf haben sanierte Gebäude einen Vorteil gegenüber unsanierten, da der Kunde erfährt, welches langfristig im Hinblick auf die Energiekosten günstiger ist.

Das wiederum wird Gebäudeeigentümer veranlassen, sich über diesen Aspekt Gedanken zu machen und das Energiesparen in der Gesellschaft relevanter machen.

Weitere Informationen zum Energieausweis

gibt es bei den eza! Energieberatern unter 01 80/5 33 35 22 (14 Cent/Min.) oder im Internet unter www.eza.eu



links Musikschulleiter Jo Mörz
rechts Neues Flötenensemble beim
Vorspielen in der Hauptschulaula

Pfrontener Sing- und Musikschule

14

Die Pfrontener Sing- und Musikschule, seit dem Gründungsjahr 1993 ein Erfolgsmodell, wird im nächsten Jahr 15 Jahre alt.

„Brigitte Stender und ich haben bereits in den 80er Jahren in Pfronten mit einem Musikschulbetrieb angefangen“, erinnert sich Musikschulleiter Jo Mörz, „später waren wir dann organisatorisch mit Füssen zusammengeschlossen“. Ab dem Jahr 1988 hatte der Pfrontener Hauptschullehrer Mörz sogar als Leiter beider Institute fungiert. Als die Stadt Füssen Anfang der Neunzigerjahre nicht mehr bereit war, Kostendefizite allein zu tragen und den finanziellen Aufwand auf die Schultern aller Gemeinden mit Musikschülern verteilen wollte, ergab sich für die Gemeinde Pfronten Handlungsbedarf.

Weil schon damals circa 150 Pfrontener Musikschüler existierten und ein entsprechend hoher Anteil an Füssen hätte bezahlt werden müssen, lag der Gedanke nahe, sich selbstständig zu machen. Der damalige Bürgermeister, Franz Berkold, schlug angesichts der Kosten, die auf die Gemeinde zugekommen wären, die Gründung eines Trägervereins für eine eigene Musikschule vor. „Wir sind als Ort groß genug, wir können selber eine Musikschule unterhalten“, habe er gesagt, so Jo Mörz.

Die Vorteile lagen auf der Hand

Tatsächlich lagen die Vorteile einer Neugründung auf der Hand. Ein gemeinnütziger Trägerverein konnte steuermindernde Spenden entgegennehmen, außerdem war nach der damaligen Rechtslage jede in den ersten vier Jahren eingenommene Mark das Doppelte wert, weil der Staat in der Aufbauphase alle Einnahmen durch Zuschüsse verdoppelte. Zusätzlich garantierte die Gemeinde dem Trägerverein Hilfe in Form von Zuschüssen und Verwaltungsarbeit. „Wir haben damals im Haushaltsplan 25.000 DM als Zuschuss vorgesehen, dazu kam noch ein Verwaltungskostenzuschuss in Höhe von 5.500 DM“, erinnert sich Brigitte Antretter, die auch damals schon wie heute noch Schatzmeisterin des Trägervereins war. Die Loslösung von Füssen war für Pfronten aus finanziellen Gründen notwendig, sie änderte aber nichts am guten Verhältnis der beiden Musikschulen. „Wir gehen nicht als feindliche Brüder auseinander“ hatte Jo Mörz damals betont und versichert, die Zusammenarbeit vor allem auf der Ebene der Musiklehrer werde weitergeführt.

15 Gründungsmitglieder hoben dann am 30. April 1993 den neuen Trägerverein aus der Taufe. Zum ersten und zweiten Vorsit-

zenden wurden die bereits verstorbenen Peter Zeller und Elisabeth Randel gewählt. Schatzmeisterin wurde Brigitte Antretter, Schriftführer Rupert Eberle. Zu Beisitzern wurden Sebastian Nöb und Beppo Zeislmeier sowie der kürzlich verstorbene Pfarrer Alois Meisburger bestimmt.

Leiter Jo Mörz

Die Pfrontener Schüler wurden natürlich alle übernommen und Lehrer standen von Anfang an immer in genügender Zahl zur Verfügung. Die Leitung der Musikschule übernahm Jo Mörz, acht Musiklehrer standen ihm damals schon zur Seite. Das Unterrichtsangebot entsprach den Richtlinien des Kultusministeriums und reichte damals wie heute von der musikalischen Früherziehung über Saiten-, Tasten- und Blasinstrumente bis hin zum Gesang und instrumentaler Unterrichtung für Ensembles. Der Haushalt der Musikschule hatte schon im ersten Jahr einen Umfang von zirka 100.000 DM, 30.000 DM wurden von der Gemeinde finanziert, der Rest über Schulgebühren, Spenden und staatliche Zuschüsse. Dem gegenüber betrug die Gesamtsumme des Musikschulhaushaltes im Jahre 2006 knapp über 163.000 €. Die Personal- und Verwaltungskosten in dieser Höhe wurden zu ungefähr 75% durch Unterrichtsgebühren bezahlt,



das restliche Viertel zum größeren Teil von der Gemeinde und zum kleineren Teil vom Staat. Die Gemeinde muss übrigens immer wieder mit erheblichen Zuschüssen Finanzierungshilfen leisten. Bei der Jahreshauptversammlung 1998 wurde beispielsweise das Defizit für das kommende Jahr mit 65.000 DM beziffert. Grund seien weniger Einnahmen sowie höhere Personalkosten durch ein verstärktes Unterrichtsangebot.

Finanzierung liegt im Rahmen

Der ungedeckte Bedarf pro Schüler habe sich von 100 auf 250 DM erhöht. Die Gemeinde habe im Zeitraum von 1993 bis 1998 insgesamt über 300.000 DM an finanzieller Unterstützung geleistet, trotzdem könne die finanzielle Situation der Musikschule im Vergleich mit anderen Instituten als durchaus solide bezeichnet werden. Die Finanzierung der Musikschule bezeichnet Kämmerin Antretter auch heute noch als durchaus im Rahmen liegend und machbar, sollten nicht ganz außergewöhnliche Haushaltszwänge eintreten. Die Zahl der Pfrontener Musikschüler ist im Laufe der Jahre trotz zurückgehender Kinderzahlen immer ungefähr gleich geblieben. „Uns machen Vereine und Trends nicht viel aus“, versichern Jo Mörz und seine Stellvertreterin

Brigitte Stender im Gespräch mit Pfronten Mosaik, „wer musikalisch ist und ein Instrument lernen will, kommt zu uns“. Die Schüler bringen übrigens alle ihre Instrumente zum Unterricht mit, nur, wenn sich jemand über die Instrumentenwahl noch nicht ganz sicher ist, gibt es auch schon mal ein Leihinstrument. „Die enge Verzahnung mit der Harmoniemusik ist in solchen Fällen durchaus praktisch“, meint Jo Mörz. Auch zur Volksschule haben Lehrer der Musikschule engen Kontakt. Er selber hält in diesem Schuljahr beispielsweise in der Grundschule Unterricht.

Schulorchester in der Grundschule

„Ich habe Schulleiter Türk vorgeschlagen, in der Grundschule nach und nach ein Schulorchester aufzubauen“. Von den 14 AG-Teilnehmern haben 7 bereits jetzt schon Einzel- oder Gruppenunterricht in der Musikschule und die anderen wollen noch eintreten. Für die Grundschüler findet dann eine umfassende musikalische Ausbildung statt. Der Unterricht in der Musikschule wird ergänzt durch die Ausbildung im Ensemble der Grundschule. Bisher habe es Schulorchester meistens nur an weiterführenden Schulen gegeben, betont Mörz, aber so könne das auch an der Grundschule funktionieren. Die musikalische Grund-

bildung für das Spielen in einem Orchester werde früher begonnen, was sich sicher später auf das Leistungsniveau positiv auswirke. „Eigentlich fehlt bei uns jetzt nur noch der Blockflötenunterricht in den ersten und zweiten Klassen“, so Mörz und dabei merkt man ihm an, wie ihm die musikalische Früherziehung am Herzen liegt. „Das Ziel wären auf lange Sicht reine Instrumentalklassen“, ergänzt Mörz und beweist damit, dass er auch die Zukunftsmusik beherrscht. Dazu würden übrigens auch eigene Musikschulräume gehören, wie es sie ja mancherorts gibt. Mörz und Stender sagen allerdings: „Wir sind mit den bisherigen Unterrichtsorten in der Haupt- und Grundschule sowie im Musikheim der Harmonie sehr zufrieden“.

Tag der offenen Tür

Im September veranstaltete die Sing- und Musikschule zum Auftakt des neuen Schuljahres einen „Tag der offenen Tür“. Kinder und Eltern konnten sich über das vielseitige Angebot der Einrichtung ausführlich informieren. Genauen Einblick gaben Unterrichtsmitschauen und Erläuterungen der Musiklehrer. Natürlich konnte jeder auch mal ein Instrument ausprobieren. Interessierte wurden bei der Instrumentwahl beraten. Informiert wurde auch über eine



*links Gitarrenunterricht in der Hauptschule
rechts Die Musikschullehrer*

Neuerung, den so genannten „Kompetenznachweis“, der allen Schülern als Beleg für die musikalische Ausbildung ausgestellt wird. Neu im Angebot der Musikschule ist auch die Musiktherapie. Herbert Wiedemann, Leiter der Jugendkapelle, hat die Lehrbefähigung für Kinder-Musiktherapie bereits erworben. Demnächst wird er auch Kurse für Erwachsene und heiltherapeutische Kurse anbieten können. Seit dem Tod des langjährigen Vorsitzenden Peter Zeller hat Klaus Frick das Amt des Vorsitzenden des Fördervereins übernommen. In den Vorjahren hatte er bereits als Beisitzer der Vorstandschaft angehört. Im Gegensatz zu seinem Vorgänger, der Musikant und Sänger war, deckt Frick in seinem Amt eher den organisatorischen Bereich ab. Infolge seiner langjährigen kommunalpolitischen Erfahrung ist ihm die Wichtigkeit einer Einrichtung wie der Musikschule bestens vertraut. In dem Bewusstsein, dass der musikalische Bereich bei Leiter Mörz und seinen Mitstreitern bestens aufgehoben ist, kann er sich auf der kommunalpolitischen Schiene für „seinen“ Verein einsetzen.

Vorstandschaft bestens geeignet

Als Hauptaufgaben sieht er Budgetberatungen, die Ermittlung von Zuschussbedürftigkeit und Instrumentenanschaffungen. „Die Vorstandschaft ist von ihrer Besetzung her bestens geeignet, als Bindeglied zwischen der musikalischen Arbeit der Musikschule, der Gemeinde Pfronten sowie der Volksschule zu fungieren“, betont er.

Sie besteht zurzeit aus folgenden Personen: Stellvertretender Vorsitzender ist Bürgermeister Beppo Zeislmeier, Schriftführer Rupert Eberle und Schatzmeisterin Brigitte Antretter. Frick versichert im Gespräch mit Pfronten Mosaik, dass ihm die Arbeit für die Musikschule im „Dorf der Musikanten“ sehr am Herzen liegt. Als Beleg für dieses Engagement könnten die zwei großen Spendenaufriefaktionen dienen, die in den letzten Jahren durchgeführt wurden und bei denen hunderte von Leuten persönlich angeschrieben wurden. „Diese Aktionen haben dann auch erhebliche Mittel für die Musikschule erbracht“, betont Frick.

„Bei der Pfrontener Musikschule läuft alles sehr gut“, hatte er in seinem Bericht bei der Jahreshauptversammlung 07 im Haus des Gastes gesagt. Dass alles organisatorisch so gut geklappt habe, sei auf den Einsatz von Brigitte Antretter und Brigitte Bak zurückzuführen.

Letztere legt auch jährlich den Bericht an den Verband Deutscher Musikschulen vor, dessen imponierende Zahlen zum Stichtag 1. Januar 2007 lauteten:

11 Lehrkräfte unterrichteten 265 Schüler, davon 146 weibliche und 119 männliche, in 138 Jahreswochenstunden an Streich-, Zupf-, Blech- und Holzblas-, Schlag- sowie Tasteninstrumenten. Unterrichtet wird außerdem unter dem Dach der Musikschule in Chören, wie dem Kinderchor, Leitung Heinz Fröschen und dem Ensemble 108, Leitung Brigitte Stender sowie in der Jugendkapelle, Leitung Herbert Wiedemann.



Brigitte Bak von der Gemeinde Pfronten, die „Sekretärin“ der Pfrontener Musikschule



Die **Tipps** unseres Energieberaters:

» Bei Fernseher und DVD Stromkosten senken

Fernseher werden immer flacher und größer, die Stereoanlage entwickelt sich zum Soundsystem, DVD-Systeme werden zum Heimkino.

Moderne Unterhaltungselektronik bietet immer mehr Leistung, gleichzeitig steigt aber auch der Stromverbrauch. Das muss nicht sein, denn der Verbrauch kann bei Geräten ähnlicher Ausstattung sehr unterschiedlich sein.

Über 50 Prozent weniger Energieaufnahme bei gleicher Leistung sind durchaus möglich. Ob das neue Gerät nicht nur beim Kauf, sondern auch langfristig ein Schnäppchen ist, entscheidet sich am Ende mit der Stromrechnung. Wer nicht zu viel bezahlen will, lässt sich am besten von einem Fachhändler beraten.

» Behaglichkeit nicht nur von Raumtemperatur abhängig

In der Regel ist es im Winter in einer beheizten Wohnung bei 20 bis 22 Grad behaglich warm. Das gilt jedoch nicht immer: Wenn in Altbauwohnungen an den Bauteilen mit Kontakt zur Außenluft (Wände, Fenster & Decken) die Temperaturen auf der Innenseite sehr niedrig sind, kommt man mit „normalen“ Temperaturen nicht in einen Behaglichkeitsbereich.

Abhilfe schafft hier die Außenwanddämmung, die Dämmung der obersten Geschossdecke, der Kellerdecke und der Austausch von Fenstern. Wo Sitzplätze in der Nähe von Fensterflächen sind, lohnt es sich, hochwertige 3-Scheibenverglasungen einzusetzen.

» Alles dicht?

Für den Wärmeschutz spielt neben der Dämmung auch die Dichtheit des Gebäudes eine wichtige Rolle. Alte Fenster oder durchlässige Fugen sorgen für ungewollte Lüftung und somit Wärmeverlust. Das heißt im Klartext: Sie heizen Ihr Geld zum Fenster raus.

Manchmal kann sich die Aufarbeitung alter Fenster lohnen. In vielen Fällen ist es aber angebracht, die Fenster zu erneuern.

Weitere Informationen

Näheres zum Thema Energiesparen erhalten Sie bei Ihrem eza!-Energieberater oder unter » www.initiative-energieeffizienz.de

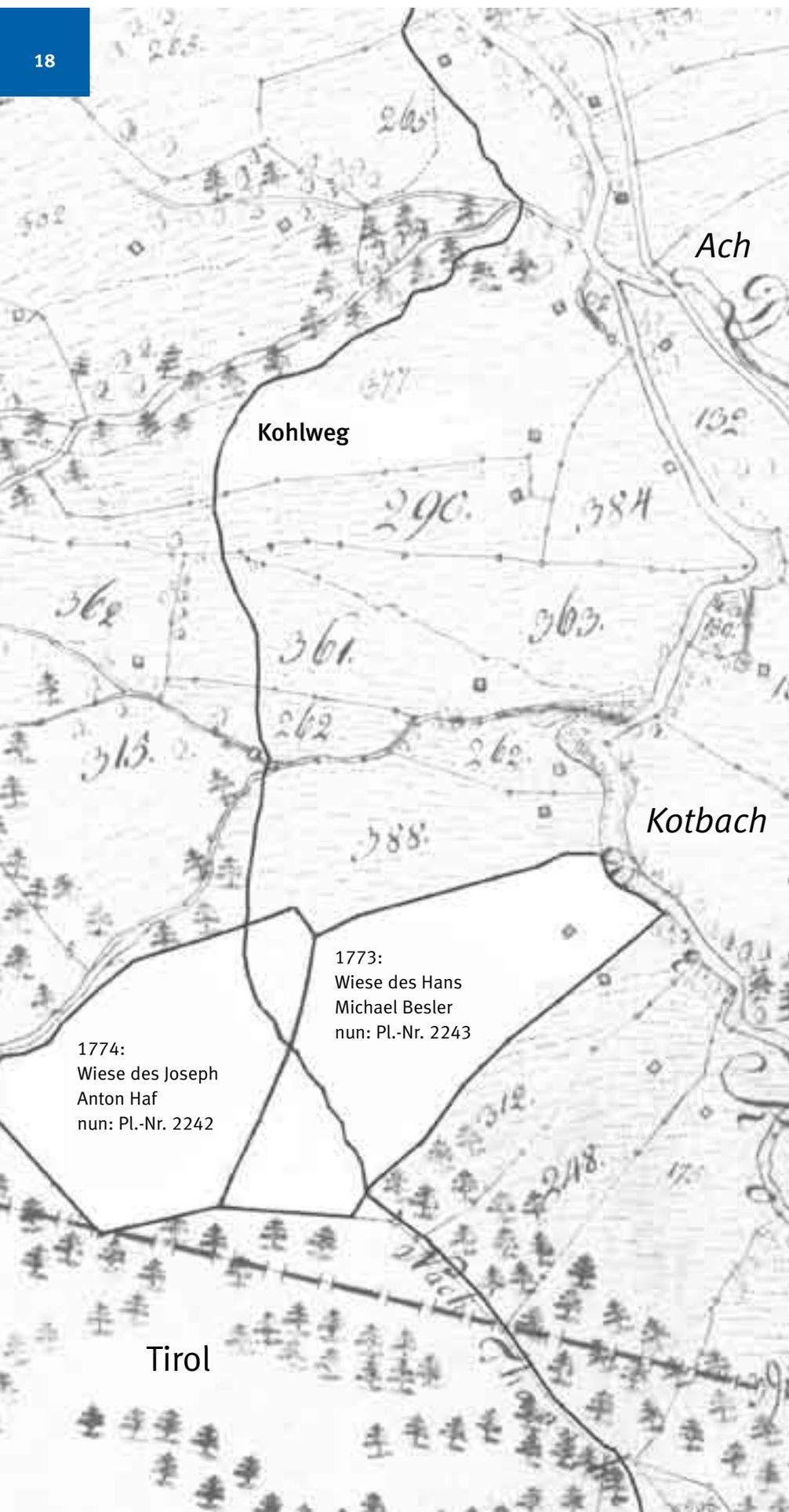
Energieberatung

Roger Gemmel, jeden Donnerstag von 17.00 bis 19.00 Uhr im Rathaus Pfronten, Anmeldung unter 083 63/69 80

Woher unsere Straßen ihren Namen haben:

Urkataster 1818: Der Kohlweg im Achtal

18



Die Holzkohle als elementarer Brennstoff

Vor allem die Pfrontener Schmiede waren bei ihrer Arbeit auf einen Brennstoff angewiesen, der eine hohe Temperatur lieferte. Das konnte früher nur die Holzkohle, die auf einer Kohlstatt hergestellt werden musste.

Für die Produktion von Holzkohle schichtete der Köhler etwa ein Meter lange Holzscheiter in drei Lagen um eine sogenannte Quandel übereinander und deckte den runden Haufen mit Rasenstücken oder Erde luftdicht ab. Durch die Quandel beschickte man dann den Meiler mit schon glühender Holzkohle. Luftlöcher in der Wand sorgten schließlich dafür, dass die Holzmasse im Inneren auf bis zu 400° C erhitzt wurde. Wenn dann der abziehende Rauch blau aufstieg, waren alle unerwünschten Bestandteile des zu verkohlenden Holzes verflüchtigt und der Köhler konnte den Meiler löschen und abräumen.

So ein Meiler, bei Bedarf auch mehrere nebeneinander, wurde in Steinach auf der allgemeinen Viehweide, Pl.-Nr. 405, vermutlich jahrhundertlang, aufgerichtet. Dieses Feld nannte man daher die Kohlstatt. Heute ist es in viele Bruchteile aufgeteilt und durch Eigenheime überbaut. Dieses Wohngebiet wird von der Enzianstraße erschlossen, die eigentlich „In der Kohlstatt“ heißen müsste. Aber wenigstens zweigt der „Kohlstattweg“ noch von ihr ab. Es gab übrigens noch andere Kohlstätten in Pfronten. Eine lag östlich des heutigen Gewerbegebiets in

Kohlstatt

weg

Weißbach auf der Pl.-Nr. 1055 und eine weitere dort, wo nun das Autohaus Brunhuber seine Dienste anbietet (Pl.-Nr. 2685).

Letztere befand sich aber ursprünglich *auf dem sogenannten Kögl Platz*, den wir wohl westlich des heutigen Haus des Gastes suchen müssen. Aber der Standort war sehr ungünstig, *massen solches Kohlfeür gahr nachendt denen Häusern, und also zu Windts Zeiten ganz gefährlich schine*. Die Ortsgemeinde Ried nahm deshalb den Schmied Johann Suiter (und auch schon seinen Vorgänger) in die Pflicht und verlangte von ihm eine Kautio, falls einmal durch sein Kohlfeuer im Ort ein Brand ausbrechen würde. Da diese Sicherungsleistung den Schmied andauernd belastete, erklärte er sich zum Aussiedeln bereit. Durch einen Tausch von Feldern konnte er einen neuen Kohlplatz im sogenannten Lehen an der Meilinger Straße einrichten. Das hatte auch für den Schmied einen Vorteil, weil er das benötigte Holz auf der Vils besser heranschwemmen konnte.

Das Wasser als Transportmittel

Auch die Steinacher Kohlstatt hatte durch die vorbeifließende Ach eine so günstige Lage. Es müssen ja auch ganz erhebliche Mengen Holz gewesen sein, die da herangeschafft werden mussten. Die Bäume wurden vorzugsweise im Winter gefällt und die Stämme im nachfolgenden Frühjahr bei hohem Wasserstand zur Kohlstatt gebracht. Ein Brand ergab nur etwa 35% Holzkohle. Die Pfrontener Schmiede durften deshalb, was sonst nicht erlaubt war, Holz von den

Pfarrgenossen aufkaufen, die ihr Quantum nicht selbst aufbrauchten. Die Hauptabnehmer der Steinacher Holzkohle werden wohl die Schmiede in der unteren Pfarrei gewesen sein, nicht aber die Waffen-, Sensen- und Pfannenschmiede auf der ehemaligen Hausnummer 359 (Gschönweg 9). Die hatten nämlich eine eigene Kohlstatt tief hinten im Achtal, im Einzugsgebiet des Kotbaches zwischen Schönkahler und Einstein.

Probleme & Streitigkeiten

Das wissen wir, weil es immer wieder Probleme gab, wenn die Holzkohle vom Berg herabtransportiert werden musste. In den Kotbachwiesen besaß nämlich Joseph Anton Haf aus Dorf drei Tagmahd, durch die Hans Michael und Joseph Anton Lotter sowie Anton Babel und Johann Baptist Gschwender, alle aus Steinach, im Dezember 1774 Kohlen führten und gut sichtbare Spuren hinterließen. Da packte den Haf ein heiliger Zorn und er hieß die Steinacher – das können wir uns gut vorstellen – alles, was ihm gerade einfiel. Insbesondere nannte er die Kohlentrasporteur „keine braven Männer“, dazumal eine ehrenrührige Beschimpfung.

Die Beleidigten zogen deshalb vor den Amtmann und gaben an, dass sie um Lohn für den Sensenschmied Johann Jakob Siller gearbeitet hätten und das sei ihnen auch nicht verboten worden. Außerdem sei dem Haf gar kein Schaden entstanden, weil sie mit einem Schlitten gefahren seien. Das sah auch der Amtmann so und, nachdem Haf seine bösen Worte zurückgenommen

hatte, entließ er die Kontrahenten, ohne eine Strafe ausgesprochen zu haben. Ähnliche Probleme hatte der Sensenschmied Siller auch schon zuvor mit dem Hans Michael Besler von Steinach gehabt. 1773 aber hatte Siller dem Besler 12 fl bezahlt und dafür das Recht bekommen, seine Kohlen über Beslers Kotbachwiese transportieren zu dürfen.

Beide Wiesen, die des Haf und des Besler, lassen sich übrigens – mit etwas Mühe – exakt lokalisieren. Das Haf'sche Grundstück erhielt später die Plannummer 2242 und das des Besler die Nummer 2243. Über beide Wiesen lief, wie das Katasterwerk von 1818 zeigt, tatsächlich ein Weg. Sein Name ist auch heute noch bekannt. Er heißt – man höre und staune – Kohlweg. Die Erinnerung an das ehemalige Köhlerhandwerk ist also wenigstens in einem Wegnamen erhalten geblieben.

Nun rauchen sie nicht mehr, die Meiler in Pfronten. Eigentlich schade! Aber für das bisschen Grillkohle wäre der Aufwand doch ein wenig zu hoch!

Bertold Pölcher

Dynamik pur

>>> High-Speed ist unser Metier!



High-Speed, Präzision und Flexibilität sind nur einige der Stärken, die unsere Maschinen zu Weltmarktführern machen.

Dadurch sind wir in der Lage, auch gesellschaftliche Verantwortung zu tragen. Sich dazu zu bekennen und zu stellen, gehört bei DECKEL MAHO Pfronten zum guten Stil.

DECKEL MAHO

Pfronten GmbH

DECKEL MAHO Pfronten GmbH
Deckel-Maho-Straße 1 · D-87459 Pfronten
08363 · 89-0 · www.deckelmaho-pfronten.de

© designgruppe koop

Heizungsbau Solar Photovoltaik Sanitär Spenglerei Kundendienst

alternative Energien

wasser&wärme betrich Dr.-Hiller-Str. 14 Pfronten T: 08363. 92720

Infos zu allen Lebenslagen vom Säugling bis zu Senioren, für Menschen mit Behinderung, aus anderen Ländern, für Alleinerziehende ...

Soziales Bürgerbüro



Hotline 08342/911111 tägliche Servicezeit von 0–24 Uhr
E-Mail soziales-buergerbuero@lra-oal.bayern.de
www.ostallgaeu.de



spiel und spaß

Ab 15. Dezember
wieder geöffnet!

früh di-sa 7–8 uhr
schwimmen

aqua di 19.30–20.15
aerobic

wasser mi 18.45–19.15
gymnastik

warm jeden mittwoch
wassertag

senioren mi 8.15–8.45
gymnastik

baby mi 9.00–9.45
schwimmen

aqua do 18.00–18.45
power-fit

water fr 14–17 uhr
games für kinder!

das familienbad am
panorama-südhang.

sauna- und fitnessinsel
telefon 08363 · 8585
www.pfronten.de



alpenbad pfronten

© designgruppe koop

* die öffnungszeiten

entnehmen sie bitte der tageszeitung

© designgruppe koop

eisiger spaß in der halle*



eisstadion pfronten